

Prekäre Wahlen

Milieus und soziale Selektivität der
Wahlbeteiligung bei der Bundestagswahl 2013

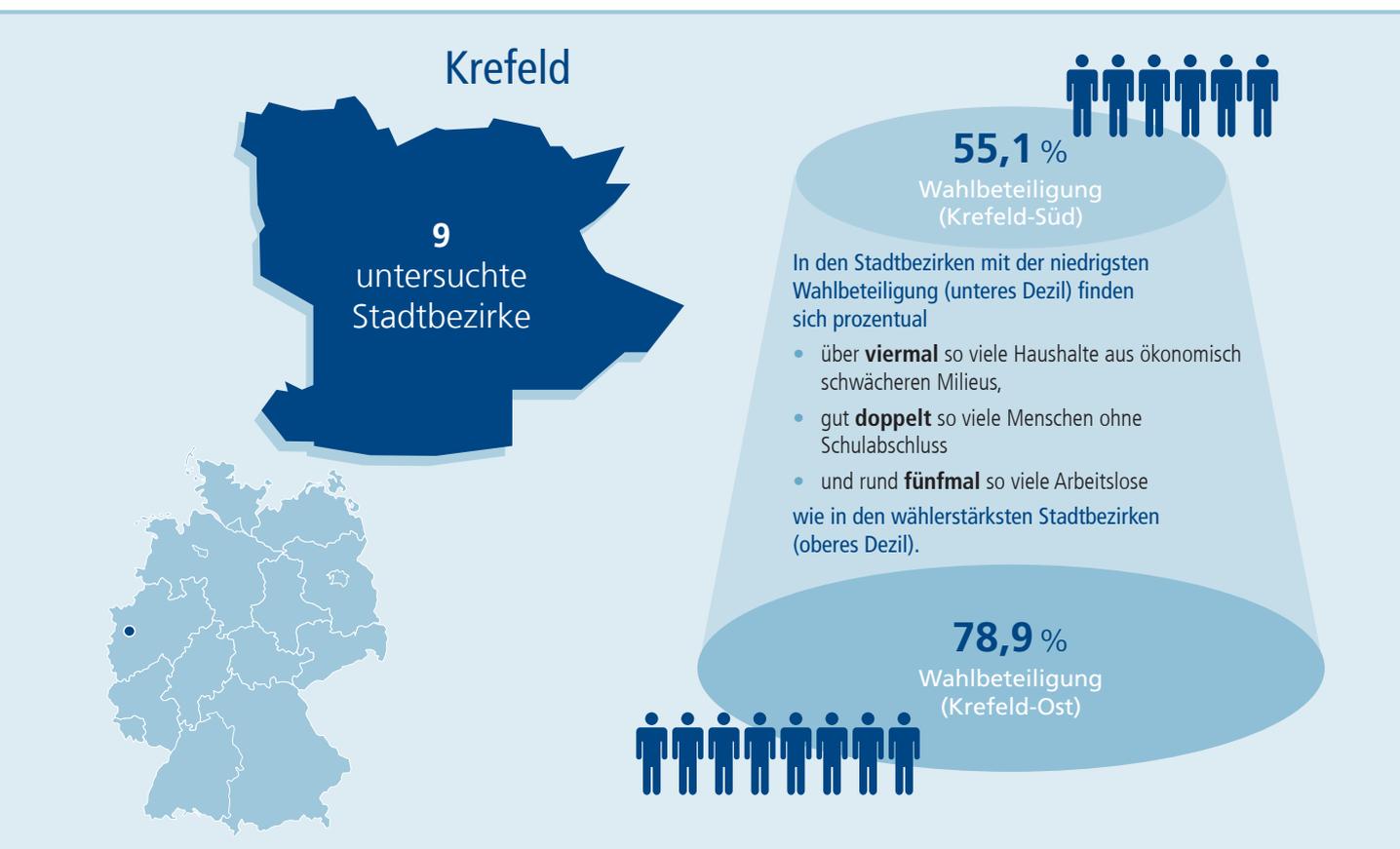
Stadtbericht Krefeld



Stadtbericht Krefeld

Kleinräumige Daten aus 28 untersuchten Großstädten und 640 bundesweit repräsentativen Stimmbezirken zeigen: **Je prekärer die Lebensverhältnisse vor Ort, desto weniger Menschen haben sich an der Bundestagswahl 2013 beteiligt.** Der soziale Status eines Stadtteils bestimmt die Höhe der Wahlbeteiligung. Nichtwählerhochburgen befinden sich vor allem in Gegenden, in denen die sozial schwächeren Milieus überdurchschnittlich stark vertreten sind. Besonders drastisch zeigt sich die soziale Spaltung der Wahlbeteiligung bei der Arbeitslosigkeit: Je mehr Haushalte in einem Stadtteil oder Stimmbezirk von Arbeitslosigkeit betroffen sind, umso geringer ist die Wahlbeteiligung. Ähnlich negative Zusammenhänge mit der Wahlbeteiligung zeigen sich für das Niveau der Schulabschlüsse, die Qualität der Wohnlagen und die durchschnittliche Kaufkraft der Haushalte.

Mit der sozialen Spaltung der Wahlbeteiligung schwindet die soziale Repräsentativität des Wahlergebnisses: Die mittleren und oberen Sozialmilieus dominieren die Wahl, während die sozial schwächeren Milieus deutlich unterrepräsentiert bleiben. **Die Bundestagswahl 2013 war deshalb – auch in Krefeld – eine sozial prekäre Wahl.**





Die Ergebnisse für Krefeld im Einzelnen

Mit 68,9 Prozent lag die Wahlbeteiligung in Krefeld unter dem Bundesdurchschnitt (71,5 Prozent). Darüber hinaus verbirgt sich auch in Krefeld hinter dem gesamtstädtischen Durchschnittswert eine erhebliche soziale Ungleichheit bei der Wahlbeteiligung. Während in gut situierten Stadtvierteln nach wie vor überdurchschnittlich viele Menschen ihr Wahlrecht wahrnehmen, sind die sozial schwächeren Stadtviertel die Hochburgen der Nichtwähler.

Wo die Nichtwähler wohnen ...

Am niedrigsten lag die Wahlbeteiligung in Krefeld-Süd, wo mit mageren 55,1 Prozent gerade einmal nur knapp mehr als die Hälfte aller Wahlberechtigten ihre Stimme abgaben. Doch auch abseits der politischen Teilhabe liegt Krefeld-Süd abgeschlagen hinter den Krefelder Durchschnittswerten: Mit über drei von vier Haushalten ist hier der Anteil der sozial prekären Milieus stadtweit am höchsten. Allein die Hedonisten stellen mehr als 40 Prozent und sind somit noch vor den Traditionellen, denen etwa ein Fünftel aller Haushalte zugeordnet werden kann, die größte Einzelgruppe. Auf jeden (Fach-)Abiturienten kommt in Krefeld-Süd mehr als ein Mensch ohne Schulabschluss, beide Quoten liegen bei etwa 16 bzw. 18 Prozent. Rund jeder achte Erwerbsfähige ist zudem von Arbeitslosigkeit betroffen, die Kaufkraft erreicht einen im Krefelder Vergleich nur niedrigen Wert von 36.000 Euro. Die überwältigende Mehrheit der Haushalte verteilt sich auf große und sehr große Miets- und Hochhäuser.

Ähnlich prekär stellt sich die soziale Lebenswirklichkeit des Stadtbezirks Krefeld-Mitte dar, wo die Wahlbeteiligung mit 58,9 Prozent nur wenig höher lag. Die sozial benachteiligten Milieus werden hier von nahezu 60 Prozent der Haushalte repräsentiert, von denen wie in Krefeld-Süd die Hedonisten die größte Gruppe darstellen. Die Verteilung der Bildungsabschlüsse verbessert sich im Vergleich zu Krefeld-Süd nur geringfügig, immerhin verfügt hier rund jeder Fünfte über Abitur, während gleichzeitig der Anteil der Menschen ohne Schulabschluss um einige wenige Prozentpunkte absinkt. Allerdings ist die Stadtmitte mit einer Arbeitslosendichte von mehr als 15 Prozent am stärksten von der Arbeitslosigkeit betroffen. Die Kaufkraft ist hier stadtweit gesehen am niedrigsten. Hinsichtlich der Bebauung dominieren Wohnhäuser mit mehr als zehn Parteien.

... wo die Wählerhochburgen sind ...

Eine völlig andere Lebenswelt findet man dagegen in Krefeld-Ost vor, wo mit 78,9 Prozent die meisten Wahlberechtigten von ihrem Wahlrecht Gebrauch machten. Eine breite Mischung aus mittleren und oberen Milieus, von denen die Konservativ-Etablierten (21 Prozent) die größte Gruppe darstellen, dominiert das Viertel Krefeld-Ost. Einer (Fach-)Abiturquote von gut 38 Prozent steht ein relativ geringer Anteil an Menschen ohne Schulabschluss (acht Prozent) gegenüber. Bei einer Dichte von unter drei Prozent ist das Problem der Arbeitslosigkeit in diesem Viertel von geringer Bedeutung und bei der Kaufkraft der Haushalte findet man mit rund 49.000 Euro den

Spitzenwert der Stadt. In Krefeld-Ost gibt es nur wenige größere Hochhäuser, das Stadtbild ist klar von kleineren Ein- und Mehrfamilienhäusern geprägt.

Ähnlich gut steht der Stadtbezirk Hüls da, der mit 76,1 Prozent die zweithöchste Wahlbeteiligung Krefelds aufweist. Der Großteil der Haushalte entfällt auch hier auf die oberen und mittleren Milieus, ein Fünftel allein entstammt der Bürgerlichen Mitte. Obwohl die (Fach-)Abiturquote etwas geringer ausfällt als in Krefeld-Ost, ist auch hier das Bildungsniveau recht hoch und der Anteil an Menschen ohne Schulabschluss gering. Lediglich vier von 100 Erwerbsfähigen sind von Arbeitslosigkeit betroffen; die Kaufkraft ist dementsprechend hoch. Die Bebauung ähnelt stark dem Stadtbild in Krefeld-Ost, der Anteil an Ein- bis Zweifamilienhäusern ist in Hüls sogar noch etwas höher.

... und wo die Wahlbeteiligung im Durchschnitt liegt

Nah am Durchschnitt liegt der Stadtbezirk Oppum-Linn, in dem 69,5 Prozent der Wahlberechtigten ihr Kreuz machten. Auch ein Blick auf die Milieu- und Sozialstruktur offenbart einen heterogenen, durchschnittlichen Stadtbezirk. Einem relativ großen Anteil an sozial prekären Milieus – die Traditionellen stellen gut ein Viertel aller Haushalte – steht ein ebenso großer Block an wirtschaftlich starken Milieus und Milieus der mittleren Schichten gegenüber. Das Bildungsniveau pendelt sich zwischen den extremeren Werten der Spitzengruppe und den Schlusslichtern ein. Etwa jeder Vierte verfügt hier über die Hochschulreife, der Anteil an Menschen ohne Schulabschluss liegt bei rund zwölf Prozent. Kaufkraft und Arbeitslosigkeit bewegen sich ebenfalls bei mittleren Werten. In der Bebauung überwiegen kleinere und mittlere Wohnhäuser.

Fazit

Die Wahlbeteiligung ist auch in Krefeld – wie in allen anderen untersuchten Großstädten Deutschlands – sozial gespalten. Während in sozial besser situierten Stadtbezirken überdurchschnittlich viele Menschen ihr Wahlrecht ausüben, ziehen sich in den ökonomisch schwächeren Vierteln viele Menschen aus der demokratischen Teilhabe zurück. Das Wahlergebnis der Bundestagswahl 2013 ist deshalb auch in Krefeld, gemessen an der Sozialstruktur der Bevölkerung, nicht repräsentativ.



Krefeld im Überblick

MILIEU

Den am stärksten positiven Zusammenhang mit der Höhe der Wahlbeteiligung zeigt in Krefeld das Milieu der Liberal-Intellektuellen, gefolgt von den Performern und Konservativ-Etablierten: Je höher der Anteil der Haushalte dieser Milieus der Oberschicht, umso höher ist die Wahlbeteiligung.

Das Gegenteil gilt für die sozial schwächeren Milieus der Hedonisten und der Expeditiven: Je höher der Anteil dieser beiden Milieus in einem Stadtviertel ausfällt, umso geringer ist die Wahlbeteiligung.



SOZIALINDIKATOREN

Besonders ausgeprägt ist in Krefeld der Zusammenhang der Wahlbeteiligung mit dem Niveau der formalen Bildungsabschlüsse: Je höher der Anteil von Menschen ohne Schulabschluss oder mit einem Hauptschulabschluss, desto niedriger ist die Wahlbeteiligung, und je höher der Anteil von Menschen mit (Fach-)Abitur, desto höher ist die Wahlbeteiligung.

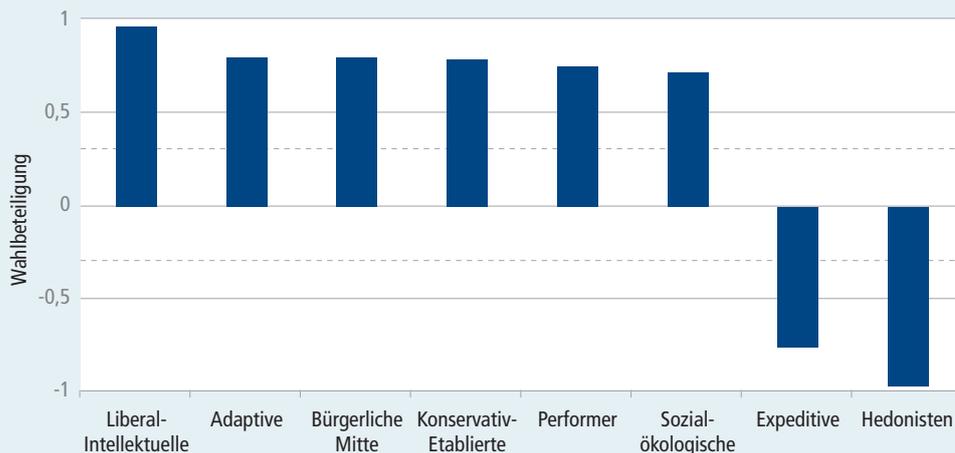
Ähnlich deutlich zeigt sich der Zusammenhang mit der Arbeitslosigkeit: Je mehr Haushalte in einem Stadtviertel von Arbeitslosigkeit betroffen sind, desto geringer ist die Wahlbeteiligung. Eine höhere Kaufkraft ist hingegen, wenn auch in schwächerem Maße, mit einer höheren Wahlbeteiligung verbunden.

Auch für die Qualität der Bebauung zeigt sich in Krefeld ein deutlicher Zusammenhang mit der Höhe der Wahlbeteiligung: Je höher der Anteil von Ein- bis Zweifamilienhäusern in einem Stadtviertel, desto höher ist die Wahlbeteiligung.





Wahlbeteiligung und Milieu



Anmerkung: Der Korrelationskoeffizient (Pearson) beschreibt Richtung und Ausmaß des statistischen Zusammenhangs zwischen Milieuanteilen (gemäß der projizierten, haushaltsbasierten Häufigkeitsverteilung der zehn microm Geo Milieus® je Gebietseinheit) und Wahlbeteiligung (in %) im Bereich von +1 (perfekter positiver Z.) bis -1 (perfekter negativer Z.). Liegen die Werte über +0,3 bzw. unter -0,3, wird von einem relevanten Zusammenhang gesprochen.

Quelle: eigene Berechnungen u. Darstellung auf Grundlage von: Stadt Krefeld, FB Bürgerservice, Statistik und Wahlen; microm.

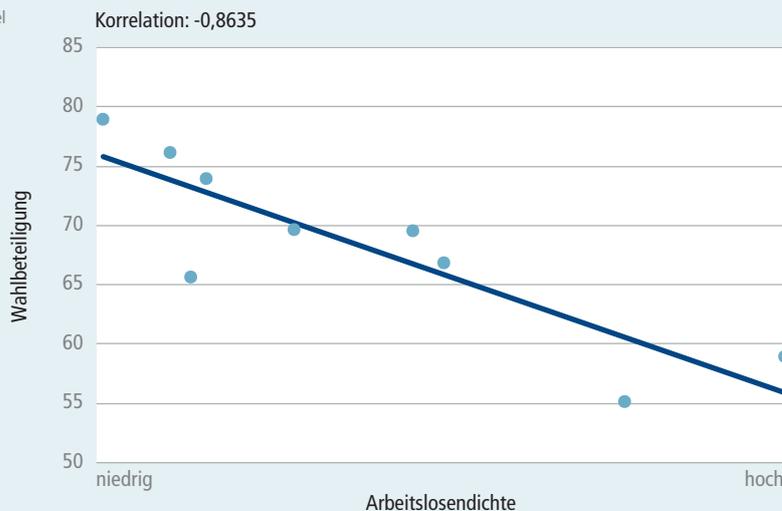
BertelsmannStiftung



Wahlbeteiligung und Arbeitslosigkeit

Angaben in Prozent

Jeder Punkt repräsentiert ein untersuchtes Stadtviertel



Anmerkung: geschätzte Zahl der Arbeitslosen je 100 Einwohner im erwerbsfähigen Alter (15-64 J.), 2012.

Quelle: eigene Darstellung auf Grundlage von: Stadt Krefeld, FB Bürgerservice, Statistik und Wahlen.

BertelsmannStiftung



Tabellarischer Überblick aller Stadtbezirke Krefelds mit ausgewählten Indikatoren

Angaben in Prozent

Stadtbezirk	Wahlbeteiligung	Ökonomisch stärkere Milieus*	Ökonomisch schwächere Milieus**	Arbeitslosigkeit	Haushalte mit (Fach-)Abitur	Haushalte ohne Schulabschluss
Süd	55,1	3,9	76,1	12,7	15,7	17,7
Mitte	58,9	11,6	56,1	15,8	20,0	15,7
West	65,6	19,4	49,9	4,3	23,9	13,1
Nord	66,8	28,7	45,3	9,2	27,1	12,7
Oppum-Linn	69,5	14,7	51,5	8,6	23,4	12,0
Uerdingen	69,6	23,7	31,4	6,3	25,2	9,9
Fischeln	73,9	25,3	31,0	4,6	29,8	9,4
Hüls	76,1	30,9	25,3	3,9	28,9	8,4
Ost	78,9	45,9	18,5	2,6	37,9	8,3

*Konservativ-Etablierte, Liberal-Intellektuelle und Performer, **Hedonisten, Prekäre und Traditionelle.

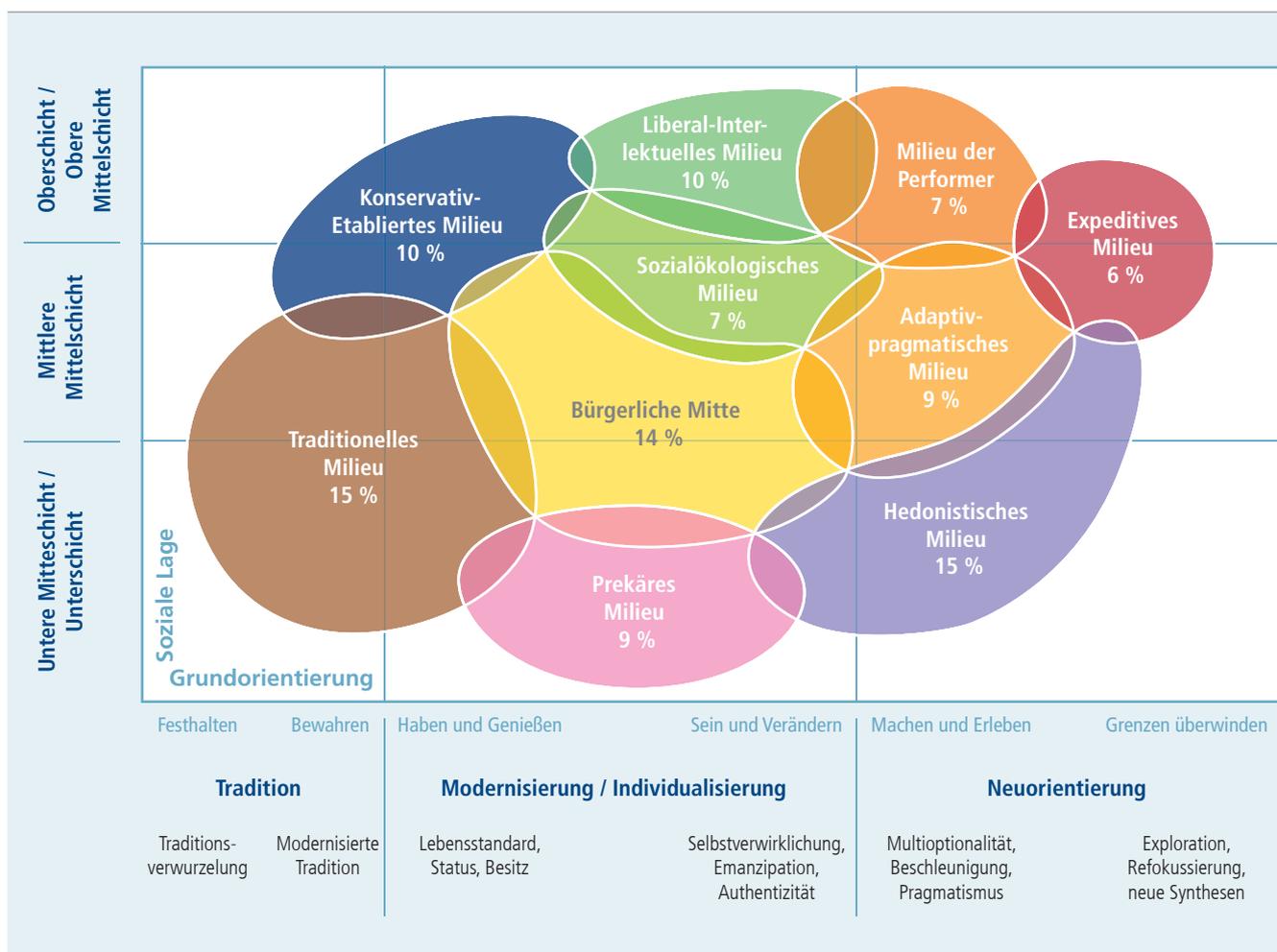
Quelle: kommunale Wahl-, Arbeitslosen- und Geodaten (s. Quellenangaben zu obenstehenden Grafiken), microm, eigene Berechnungen.

| BertelsmannStiftung

Exkurs: Erläuterungen zu den microm Geo Milieus®

Mit den microm Geo Milieus® steht ein Ansatz zur Verfügung, der sozialen Status und Einstellungen kombiniert. Sie verdichten Informationen über Haushaltseinkommen, Bildung und Beruf zu einer Dimension sozialer Schichtung und ergänzen diese durch eine zweite Dimension, in die Werte und Einstellungen zu verschiedenen Lebensbereichen einfließen. Einstellungen werden auf einer Achse von traditionell über modern zu experimentierfreudig abgetragen, sodass ein zweidimensionaler Raum entsteht, in dem sich insgesamt zehn gesellschaftliche Milieus verorten lassen.

Abbildung 5: microm Geo Milieus®: Verteilung in Deutschland



Quelle: Sinus und microm 2011.



Tabelle 1: Kurzcharakteristik der einzelnen Milieus

Konservativ-Etabliertes Milieu	Das klassische Establishment, das sich durch seine Verantwortungs- und Erfolgsethik auszeichnet und sich im Bewusstsein des eigenen Standes abgrenzt.
Liberal-Intellektuelles Milieu	Die aufgeklärte Bildungselite, die von einer liberalen Grundhaltung, dem Wunsch nach selbstbestimmtem Leben und vielfältigen intellektuellen Interessen geprägt wird.
Milieu der Performer	Die effizienzorientierte Leistungselite, für die ein global-ökonomisches Denken sowie eine hohe IT- und Multimedia-Kompetenz charakteristisch sind.
Expeditives Milieu	Die ambitionierte kreative Avantgarde ist mental und geographisch mobil, online und offline vernetzt sowie ständig auf der Suche nach neuen Grenzen und Lösungen.
Bürgerliche Mitte	Der leistungs- und anpassungsbereite bürgerliche Mainstream bekennt sich generell zur gesellschaftlichen Ordnung und wünscht sich vor allem gesicherte und harmonische Verhältnisse.
Adaptiv-pragmatisches Milieu	Die moderne junge Mitte mit ausgeprägtem Lebenspragmatismus und Nutzenkalkül zeigt sich zielstrebig und kompromissbereit und weist ein starkes Bedürfnis nach Verankerung und Zugehörigkeit auf.
Sozial-ökologisches Milieu	Konsumkritisches/-bewusstes Milieu mit normativen Vorstellungen vom „richtigen Leben“ und einem ausgeprägten ökologischen und sozialen Gewissen.
Traditionelles Milieu	Die Sicherheit und Ordnung liebende Kriegs- /Nachkriegsgeneration, die in der alten kleinbürgerlichen Welt und/oder der traditionellen Arbeiterkultur verhaftet ist.
Prekäres Milieu	Die um Orientierung und Teilhabe bemühte Unterschicht mit starken Zukunftsängsten und Ressentiments, in der soziale Benachteiligungen und geringe Aufstiegsperspektiven eine reaktive Grundhaltung geschaffen haben.
Hedonistisches Milieu	Die spaß- und erlebnisorientierte moderne Unterschicht/untere Mittelschicht, für die nur das Hier und Jetzt entscheidend ist und die sich den Konventionen und Verhaltenserwartungen der Leistungsgesellschaft verweigert.

Quelle: Sinus und microm 2011.

Adresse | Kontakt

Bertelsmann Stiftung
Carl-Bertelsmann-Straße 256
33311 Gütersloh
Telefon +49 5241 81-0
Fax +49 5241 81-81999

Jérémie Felix Gagné
Programm Zukunft der Demokratie
Telefon +49 5241 81-81263
Fax +49 5241 81-681263
jeremie.felix.gagne@bertelsmann-stiftung.de

Michael Lieckefett
Programm Zukunft der Demokratie
Telefon +49 5241 81-81561
Fax +49 5241 81-681561
michael.lieckefett@bertelsmann-stiftung.de

www.bertelsmann-stiftung.de